

Fürstenfeld im Ausnahmezustand

Die Besetzung der Stadt durch die Röder'schen Arkebusierreiter
im Frühjahr 1593

Leopold TOIFL

Wie jedes Jahr, verpflichtete auch 1592 ein Mandat der mit der Koordination des steirischen Kriegswesens befassten ständischen Verordneten die in Fürstenfeld ansässige Johanniterkommende zur Teilnahme an der alljährlich stattfindenden Musterung im Viertel Voralpe. Musterungsort war diesmal Radkersburg, Termin der 4. Mai. Gemäß der Gülterschätzung von 1542 (!), die ein Jahreseinkommen für ihren rund um Fürstenfeld gelegenen Besitz von 250 Pfund Pfennig auswies,¹ waren die Fürstenfelder Johanniter angehalten, zwei gerüstete und mit guten Waffen versehene Reiter zu schicken. Was sie auch – so wie jedes Jahr – taten.² Normalerweise waren die alljährlich veranstalteten Musterungen nichts weiter als eine Begutachtung der Wehrfähigkeit und Tauglichkeit der von den einzelnen Grundherrschaften gestellten Männer. Solange kein Krieg drohte, kehrten die bewaffneten Untertanen nach erfolgter Musterung wieder in ihren Heimatort zurück. 1592 aber kam es anders!

Diesmal hatte die steirische Landschaft in Anbetracht der enormen Türkegefahr in Kroatien das Landesaufgebot in den Landesvierteln Voralpe, Zwischen Mur und Drau sowie Cilli einberufen. Damit waren die von den einzelnen Grundherrschaften gesandten und gemusterten Reiter und Fußsoldaten verpflichtet, sich vom jeweiligen Musterungsort an vorbestimmte Sammelplätze zu begeben. Von dort aus rückten die so Einberufenen gemeinsam zum Kriegsschauplatz ab. 1592 waren die Sammelplätze Rann an der Save sowie Pettau. Als Basis für die militärischen Operationen war Agram/Zagreb vorgesehen. Die steirischen Aufgebotsleute kamen im Juni gerade rechtzeitig nach Kroatien, um dort das Wüten der Söldner des bosnischen Paschas Hasan Predojević (gest. 1593) mitzuerleben und am 19. Juli 1592 beim kleinen Ort Brest an der Kulpa in eine vernichtende Niederlage zu schlitzen.³

Um der daraufhin immer stärker werdenden Bedrängnis begegnen zu können, sah sich die christliche Seite im August und September 1592 zur Aufbietung zusätzlicher Kriegsvölker veranlasst. Auf Bitten von Steiermark, Kärnten und Krain

¹ Hans PIRCHEGGER, Geschichte der Stadt und des Bezirkes Fürstenfeld, Fürstenfeld 1952, 149.

² StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV (Militaria), Gültrüstung, Sch. 1589–1605.

³ Zu den genauen Ereignissen in Kroatien vgl. Leopold TOIFL, Stephan Graswein zum Weyer. Ein Judenburger als Kontrahent des Paschas von Bosnien. In: ZHVSt 98 (2007), 149–190, hier 176–180.



Melchior von Rödern (1555–1600).
Kupferstich, 18. Jahrhundert

sische Adelige Melchior von Rödern (1555–1600). Erste Kriegserfahrungen hatte Rödern 1575 in Ungarn gegen osmanische Truppen gesammelt. 1577 trat er kurzfristig in polnische Dienste, wechselte im Jahr darauf zum Heer des habsburgischen Erzherzogs Matthias (1557–1619) in den Niederlanden. 1581 kämpfte er auf siebenbürgischer Seite gegen moskowitzische Söldner, ehe Rödern sich den Truppen Kaiser Rudolfs II. zur Verfügung stellte. 1588 erlangte er den Rang eines Obristen und agierte für Erzherzog Maximilian (1558–1618) in dessen vergeblichem Kampf um die polnische Krone.⁷ Der Befehl über die oben genannte *Reitterey* brachte Rödern schließlich zurück in das Umfeld der Türkenkriege. In Befolgung des kaiserlichen Auftrages ließ der Obrist in seiner Heimat Schlesien sogenannte Arkebusierreiter

schickte Österreich unter der Enns zwei Fähnlein⁴ Reiter in einer Gesamtstärke von 700 Mann, Österreich ob der Enns 500 Landsknechte und Salzburg in kaiserlichem Auftrag sogar zehn Fähnlein Landsknechte.⁵ Überraschenderweise sandte auch der sonst schwerfällig agierende Kaiser Rudolf II. (1552–1612) berittene Hilfstruppen – allerdings erst zu Jahresbeginn 1593. *Solche Reitterey* war, wie sich des Herrschers Bruder Erzherzog Ernst (1553–1595) später gegenüber der steirischen Landschaft ausdrückte, *durch Ire Khay* (serliche) *M(ajestät) disen betrangten Lannden auf Ier starckhes hohes ansuechen zum besten seyn geworben vnd in die bestellung gebracht worden.*⁶

Das Oberkommando über jene Reiterei erhielt der in Breslau geborene und schon seit den Siebzigerjahren des 16. Jahrhunderts in habsburgischen Kriegsdiensten stehende schles-

anwerben. Solche Söldner waren nur leicht gerüstet und deshalb besonders wendig. Sie trugen einen Brust- und Rückenpanzer, den Kopf schützte eine Sturmhaube oder eine Zischägge. Bewaffnet waren die Arkebusiere mit einem Panzerstecher, zwei Radschlosspistolen und dem Namen gebenden Kurzgewehr, der Arkebuse. Um 1540 vom thüringischen Grafen Günther XL. von Schwarzburg (1499–1552) erstmals eingesetzt, fanden sie seit 1566 auch in den kaiserlichen Armeen Verwendung.

Im Februar 1593 ließ Melchior von Rödern seine ob ihrer Herkunft als *Schlesische Reütter*, *Schleschingherische Reitter* oder *Schleshingische Pfärt* genannten Arkebusiere durch den Obristleutnant Hieronymus von Bobelitz und den Rittmeister Georg Wilhelm von Braun auf Wartenberg (1565–1594)⁸ über das heutige Tschechien, Niederösterreich und Westungarn Richtung Kroatien führen. Rödern selbst war seiner Truppe zu Besprechungen mit Erzherzog Ernst bereits vorausgeeilt und wollte später mit ihr im Raabtal wieder zusammentreffen. Wie sehr man im christlichen Lager der Unterstützung durch diese Röder'schen Reiter bedurfte, bewiesen die Worte des Andrá von Auersperg (1557–1594), der am 6. März 1593 in einem Brief an Erzherzog Ernst meinte: Es wäre *meines gehorsamisten versehens der nächste weg, dz eur F(ürstlich) D(urchlauch) dessen von Redern geworbne aintausent Pfärdt, da es die Nott so hoch erfordert, eheistens hieher erfordernten.*⁹

Die Hoffnung der christlichen Befehlshaber auf ein baldiges Eintreffen der Untergebenen Röderns in Kroatien zerschlug sich allerdings sehr rasch. Und auch die kolportierte Zahl von 1.000 Berittenen erwies sich als falsch. Bis zur letzten Märzwoche waren die auf zwei Fähnlein verteilten Arkebusiere in einer Gesamtmannschaftsstärke von 500 Mann noch nicht weiter als bis Stein am Anger/Szombathely gekommen. Dass der Vormarsch bei jener kleinen westungarischen Stadt ins Stocken kam, hatte rechtliche, wirtschaftliche und finanzielle Gründe: Solange sich die Reiter auf ungarischem Gebiet bewegten, unterstanden sie offiziell der Administration Erzherzog Matthias, der für seinen in Prag weilenden Bruder Rudolf II. das ungarische Kriegswesen verwaltete. Innerösterreich (Steiermark, Kärnten und Krain) samt Windischer und Kroatischer Militärgrenze, für das die Röder'schen Reiter eigentlich bestimmt waren, unterstand dagegen dem Kommando Erzherzog Ernsts, ebenfalls Bruder des Kaisers. Obwohl Ernst von seinem *freundlichen geliebten Bruedern Erzherzogen Mathiasen zu vnderschiedlichmaln* angehalten wurde, *solche Reütter von dem vngerischen Poden gegen diese beeden windischen vnnnd crabatischen Gränizen*

⁴ Als „Fähnlein“ bezeichnete man eine Unterabteilung eines Landsknechts- oder eines Reiterregimentes, wobei die Mannschaftsstärke eines Fähnleins zwischen 250 und 350 Mann schwankte. An der Spitze stand bei Landsknechten ein Hauptmann, bei Reitern ein Rittmeister oder ein Fähnrich.

⁵ StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, 1592 Aug. 22 (201514/10876), 1592 Sept. 1 (201514/10908) sowie 1592 Sept. 2 (201514/10918).

⁶ Erzherzog Ernst an Verordnete ddo. 1593 März 28, Villach: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11391).

⁷ Zur Person des Melchior von Rödern vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 29 (1889), 23f.

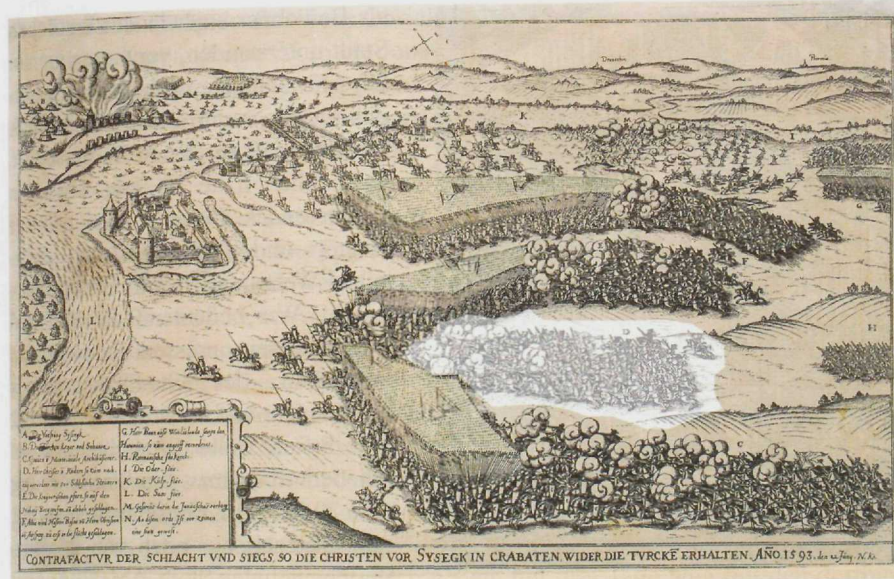
⁸ Georg Wilhelm von Braun war der Sohn der Maria Anna von Rottberg und des Georg von Braun (1525–1585). Vom Vater erbte er die Herrschaft Wartenberg (heute: Sycowa) in Schlesien, verkaufte diese jedoch 1592 an Abraham II. von Dohna. 1584 hatte er einen Herrn von Seydlitz erschossen und war dafür vom Kaiser zum Wachtdienst in die ungarische Festung „Wyrwar“ (wohl Ujudvar) strafversetzt worden. 1591 avancierte Braun zum Rittmeister und befehligte im Jahr darauf unter dem Obristen Melchior von Rödern die von diesem geworbenen Arkebusierreiter in Kroatien. Nach der Schlacht von Sissek nahm Braun an mehreren Kämpfen des „Langen Türkenkrieges“ teil, fiel jedoch am 23. November 1594 bei Göding/Hodonin. Zur Person Brauns vgl. J. FRANZKOWSKI, Geschichte der freien Standesherrschaft, der Stadt und des landrätlichen Kreises Gross Wartenberg, Gross Wartenberg 1912, 381f.

⁹ Andrá von Auersperg an Erzherzog Ernst ddo. 1593 März 6, Karlovac: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, 1593 Sch. März (201514/11335).

zuführen, zeigte dieser Bedenken. Die Arkebusiere hatten nämlich ihren anlässlich der Musterung ausgezahlten Monatssold bereits verbraucht, weil sich die Ungarn die benötigten Nahrungsmittel und das Pferdefutter überteuert hatten bezahlen lassen. Die Folge waren Übergriffe der Röder'schen auf die westungarische Zivilbevölkerung gewesen, weshalb Erzherzog Ernst diese Reüter aldort zu Stain am Anger oder anderstwo auf der Vngerischen Frontier villiber dann in einem der innerösterreichischen Länder, welche durch dz In: vnd außlendische Khriegsvolckh albereit hieuer belegt worden, stationiert sehen wollte. Er befürchtete offensichtlich, sich mit den unbesoldeten und ohne Lebensmittel versehenen Arkebusieren den Bock als Gärtner ins Land zu holen. Schließlich aber gab Ernst dem Drängen seines Bruders, der einen Aufstand der drangsalierten ungarischen Bevölkerung fürchtete, doch nach. Am 27. März 1593 schrieb er von Villach aus an die steirischen Verordneten und verlangte Vorschläge, wohin vnd an was orth nemblich diese Röderischen Reiter am gelegsamisten vnd füglichesten gelegt werden möchten, alda Sy Ir vnderhaltung zu weniger beschwörung der Lande vnnnd sonderlich der Bürgerschaft vnd vnderthanen haben möchten.¹⁰

Die Besetzung Fürstenfelds

Noch während die Befehle Erzherzog Ernsts per Eilboten aus Kärnten nach Graz gebracht wurden, erreichten verzweifelte Hilferufe aus Fürstenfeld die Verordneten. Am späten Nachmittag des 28. März 1593 – es war ein Sonntag – war von der Grenzstadt aus auf der nach Ungarn führenden Straße eine dichte Staubwolke zu beobachten, aus der nach und nach eine lange Reihe von geharnischten Reitern auftauchte. Rasch wurde klar, dass die bislang in Stein am Anger befindlichen *Schleschingerischen theitschen Reitter* des Wartens auf Melchior von Rödern überdrüssig geworden und aus Soldmangel bzw. weil sie in Ungarn nichts mehr kaufen konnten, während der letzten Tage über Körmend und das Raabtal aufwärts gegen die steirische Grenze vorgerückt waren. Unter der Führung des Hieronymus von Bobelitz und des Georg Wilhelm von Braun überquerten sie bei Rudersdorf die damalige ungarisch–steirische Grenze (das heutige Burgenland gehört erst seit 1921 zu Österreich) und rückten vor die Mauern Fürstenfelds. Die Arkebusiere ließen keinen Zweifel offen, dass sie kein Geld mehr hatten und deswegen gezwungen seien, sich ihren Lebensunterhalt gewaltsam zu beschaffen, sofern Fürstenfeld das Benötigte nicht freiwillig bereitstelle. Richter und Rat öffneten daraufhin die Tore und gewährten 250 Reitern unter Rittmeister Braun Quartier in den Privathäusern der Stadt. Die restlichen 250 Mann unter Obristleutnant Bobelitz fanden im Dorf Altenmarkt, das der Johanniterkommende von Fürstenfeld gehörte, Unterkunft.¹¹ Bereits am nächsten



Schlacht von Sissek am 22. Juni 1593. Zeitgenössischer Kupferstich (Hrvatski Povijesni Muzej Zagreb)

Tag wurde es für die Fürstenfelder zur Gewissheit: Wie befürchtet, begannen die Eindringlinge, den *Armen Leitten iberall in (den) Derffern dz Ierige mit gwaldt weckh zu nehmen*. Der oststeirische Landadelige Bernhardin Falbenhaupt beklagte dies in einem Bericht an die Verordneten. Gleichzeitig verwies er auf den Umstand, dass die Bewohner der Umgebung Fürstenfelds selbst nur wenig Lebensmittel besaßen und kaum in der Lage waren, den Arkebusieren etwas abzutreten. Sollte ihre Armut *jezt von disen Leitten gemeret werden*, so seien die heimischen Untertanen auf unabsehbare Zeit wohl kaum mehr in der Lage, *Khriegsgeldt* oder andere Steuern zu entrichten. Nicht minder befremdlich war es für die Verordneten zu lesen, dass die Arkebusiere beabsichtigten, den in der Stadt Fürstenfeld befindlichen landschaftlichen Getreidespeicher mit *gwaldt zu effnen* und die darin für den bevorstehenden Feldzug gegen die Türken eingelagerten Hafervorräte zu plündern. Der gewalttätige Übergriff scheiterte am Widerstand Falbenhaupts, der mutig die Aushändigung des Schlüssels verweigerte. Woraufhin die Röder'schen ihm drohten, das private Heu und anderes Eigentum zu rauben. Kein Wunder also, dass Falbenhaupt am 29. März um Beistand flehte, *damit solcher vnbilllicher gwaldt möchte ab vnd eingesteldt werden vnd dz vnsser armen Leitt mit Rue bleiben khinden*.¹²

In ganz ähnlicher Weise reagierten auch Richter und Rat von Fürstenfeld auf die Machenschaften der Reiter. In einem bewegenden Brief an Erzherzog Ernst, dem sie

¹⁰ Erzherzog Ernst an Verordnete ddo. 1593 März 27, Villach: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11386).

¹¹ Undatierte Eingabe des Jonas von Wilfersdorf, beigegeschlossen einem Verordnetenbrief an die Stadt Fürstenfeld ddo. 1593 März 30: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11397).

¹² Bernhardin Falbenhaupt an die Verordnete ddo. 1593 März 29, Fürstenfeld: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11395).



Musterung, Ende 16. Jahrhundert.
Holzschnitt von Jost Amman

angespannt geblieben, so dass noch zur Zeit der Besetzung durch die Röder'schen Reiter bei jedem dritten Bewohner *nit drey oder vier Khreüzler an Paarschafft vill weniger offtmals ein Stück Protz gefunden werden möchte*. Umso schlimmer seien also die Erpressungen der Arkebusiere, die *vnnß das Jhenig so wir zu Vnnderhaltung vnserer Clainen Khinderlein ain Zeit hero mit müheselliger Arbeit zusammen gekhratz haben, wegnehmen und für den Fall der Widersetzlichkeit vnß an Leyb vnd Lebensgefähr angreifen vnd entlichen von vnsern Heußßlichen Ehrn vertreiben wollen*. Im Falle die Stadt Fürstenfeld von Erzherzog Ernst im Stich gelassen werde, sei man gezwungen, mit den Frauen und Kindern die wenigen *Hüttlein, so vnnß die laidige Feüers Prunst vberlassen, endgültig zu räumen*.¹⁴ Auch wenn diese Petition (Text siehe Anhang 1) etwas übertrieben gewesen sein mag, so ist sie aus der Verzweiflung des Augenblicks heraus doch verständlich. Und sie zeigte Wirkung. Zwar an Erzherzog Ernst adressiert, war der Brief am Abend des 29. März der Regierung in Graz zugestellt worden. Obwohl Fürstenfeld als landesfürstliche Stadt direkt ihr unterstellt war, leitete die Regierung besagten Brief am 31. März an die landschaftlichen Verordneten weiter und ermahnte diese zu Beistand für die Bedrängten.¹⁵ Wenigstens

als Bewohner einer landesfürstlichen Stadt unterstanden, verwiesen sie am 29. März auf die drohende Ausplünderung der durch einen Brand ohnehin in Armut geratenen Bürgerschaft. Tatsächlich hatte im Jahr 1589 ein verheerendes Feuer etliche Häuser zerstört und sogar Teile der städtischen Wehranlagen zum Einsturz gebracht. Wie bedeutend die Schäden gewesen sein müssen, beweist ein Ansuchen des Stadthauptmannes Kaspar Kopinski aus dem Jahr 1592 (!) um finanzielle Unterstützung zum Wiederaufbau bzw. um Stationierung von 20 bis 30 Kriegsknechten in der zur Erntezeit nur noch von 26 Bürgern bewohnten Stadt. Am 27. August wurde ein entsprechender Beschluss gefasst.¹³ Ungeachtet der 1592 gewährten Hilfe war die Lage weiterhin

aber hatte sich die landesfürstliche Obrigkeit dazu durchgerungen, den Fürstenfelder Hauptmann Kaspar Kopinski sowie Jonas von Wilfersdorf (gest. 1614) zu persönlichen Verhandlungen mit den Aggressoren abzuordnen. Jene sollten *bey ernentem Khriegs Volckh darob sein*, damit es sich *gegen der ohnedz verderbten vnd erarmten bürgerschafft aldort* (in Fürstenfeld) *beschaidenlich verhalte vnd sy wider die gebür nicht bedrange*.¹⁶

Zeitgleich, nämlich am Abend des 29. März, erreichten der Bericht Falbenhaupts sowie die Anfrage Erzherzog Ernsts, wohin die Röder'schen Reiter von Stein am Anger zu verlegen seien, die Verordneten in Graz. Jene zeigten sich besorgt über die Vorgänge in Fürstenfeld, waren aber ebenso überrascht, dass die Arkebusiere in die Steiermark gekommen waren. Man war der Meinung gewesen, die Reiter würden sofort nach Kroatien ziehen. Nach einer kurzfristig abgehaltenen Beratung im Landtag gaben die Verordneten am 30. März in einem Brief an Erzherzog Ernst ihrer Verwunderung Ausdruck, *dz offtmelte reütter in disem Land sollten eingelegt werden*. Zudem sei es mehr als bedenklich, dass *sich ein Obrister mit seinem vnderhabenden Khriegsvolkh ohne vorher eingeholte Genehmigung in der Steiermark aufhalte*. Das jetzt besetzte und *abgeödet Gränizstäl Fürstenfeld ist so bloß, arm vnd vnfürgesehen*, dass keine zehn Pferde auch nur drei Tage lang mit den dortigen Vorräten unterhalten werden können. Es besteht also durchaus Grund zur Annahme, dass die Röder'schen Reiter *die ienigen bschwarungen vnd bedrangnußen, so Sy ... zu Stain am Anger vnd derselbigen enden den armen Leutten vnd Inwohnern ... zugefüegt haben*, auch auf steirischem Boden fortsetzen werden. Die Arkebusiere stoßen nicht nur Drohungen aus, sondern vergreifen sich bereits jetzt gewaltsam an landschaftlichen Getreidespeichern sowie an den Stadeln und Vorratskästen der Untertanen. Wenn also nicht unverzüglich Gegenmaßnahmen getroffen werden, wird *Fürstenfeld vnd die ganz gegent daselb gar öd gemacht vnd dem verschlagnen Tyrantischen Erbfeind* (= Türken) damit Gelegenheit zu einem Überfall gegeben. Zugleich baten die Verordneten Erzherzog Ernst um die Entsendung von zwei Kommissaren nach Fürstenfeld. Diese sollten dort von Obristleutnant Bobelitz und Rittmeister Braun *guete christliche Mannszucht, Remedia vnd Ordnung einfordern, damit kheimem Landtman, Bürger oder Baurndas seinig wider Recht vnd Billigkeit mit gwalt abgenommen vnd mehrers solche der armen leut hohe clagen vnd bschwerung nicht erwekkt werde, die zu Gott in Himmel schreyen*. Und nicht zuletzt beehrten die Verordneten an diesem 30. März vom Erzherzog eine ausreichende Bezahlung der rebellischen Söldner, damit diese künftig ihren Lebensunterhalt ehrlich bestreiten könnten.¹⁷

Mit den für das Ende des 16. Jahrhunderts üblichen Höflichkeitsfloskeln schrieben die Verordneten am 30. März auch an die Befehlshaber der Röder'schen Reiter direkt, ließen aber keinen Zweifel über ihren Ärger ob des gewalttätigen Benehmens

¹³ Gerhard PFERSCHY (Hg.), Fürstenfeld. Die Stadtgeschichte, Fürstenfeld 2000, 147. PIRCHEGGER (wie Anm. 1), 46. Verordnete an Regierung ddo. 1593 Aug. 17, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1592 August (201614/10841).

¹⁴ Richter und Rat von Fürstenfeld an Erzherzog Ernst ddo. 1593 März 29: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11396).

¹⁵ Nö. Regierung an Verordnete ddo. 1593 März 31, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11401).

¹⁶ Wie Anmerkung 14. Die Entsendung Kopinskis und Wilfersdorfs ist auf der Rückseite dieses Schreibens vermerkt.

¹⁷ Verordnete an Erzherzog Ernst ddo. 1593 März 30, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11398).



Arkebusierreiter; Ende 16. Jahrhundert.
Holzschnitt von Jost Amman

thuen vnd dergleichen seüßen, clagen vnd bschwerungen der Armen wenden vnd verhüeten helfen, inmassen es fürnemlich Inen selbs vor Gott vnd der Welt zu lob vnd ruem dient.¹⁸

Die Antwort von Obristleutnant Bobelitz und Rittmeister Braun war zwar im Stil unterwürfig, doch vom Inhalt her aggressiv. Am 2. April wiesen sie die Verordneten darauf hin, dass ihre Reiter schon fast zwei Monate unbesoldet seien und durch die *usseriste Noth dahin gedrungen* wurden, in die Steiermark zu kommen. In Stein am Anger und Körmend habe man befehlsgemäß die Ankunft des Obristen Melchior von Rödern abwarten wollen, doch hätten die Ungarn sämtlichen Proviant verweigert und so einen längeren Aufenthalt unmöglich gemacht. Angeblich stand sogar eine Aufgebotsmannschaft bereit, die Arkebusiere aus Westungarn zu vertreiben. Beinahe wie Hohn klang es, als Bobelitz und Braun behaupteten, sie wollten in der Steiermark künftigen Anordnungen Erzherzog Ernsts nachkommen. In Ungarn habe jener nämlich nichts zu befehlen. Zwar versprachen die Röder'schen Befehlshaber eine weitgehende Verschonung der Bevölkerung von Fürstenfeld und Umgebung, ließen sich aber eine Hintertür offen: *Da wir vom Wind nicht leben können, soll doch ihnen den Vnderthanen von vnns Beuelchshabern, so baldt wir vnser hinderstellig gelt bekhommen vnnd sy ettwas Clagwürdigds vorbringen werden, zu aller Billichait vnnd gebühr verholffen werden.* Vordringlich aber sei die Beistellung von *prophiantd vnnd*

¹⁸ Verordnete an die Befehlshaber der Röder'schen Reiter ddo. 1593 März 30, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 März (201514/11400).

der Arkebusiere aufkommen. Unverblümt forderten sie von Bobelitz und Braun, *bei gmelten reütern solche guete ordnung, Kriegs vnd Mannszucht zuerhalten, damit die derselben enden benachparte Lantleut, Bürger vnd Bauru ohne erhebliche billiche clag vnd bschwär bleiben mügen.* Als Obristleutnant bzw. als Rittmeister sollen sie dafür sorgen, dass den *armen vnderthanen, Bürgern vnd Bauern von Inen den Reütern wider recht vnd Billigkhait mit gvalt nichts abgedrungen werde, sintemal sonst auch die Inwohner nit allein dits Orts (Fürstenfeld), sondern im ganzen Land mit schwären gaben vnd anlagen dem Tyrannischen Erbfeindt dem Türkhcn zu Widerstand belegt werden müssen.* Sicherlich aber werden die *Herrn als hochvernünfftige Christliche Rittersleut hierinnen das beste*

*fütterung nötig, damit also wir desto besser Regiment halten können vnnd die vnderthanen von den Reuttern nit beschwert würden.*¹⁹ Im Klartext bedeutete dies nichts anderes, als dass die Arkebusiere zwar weiterhin Gewalttaten verüben, das Geraubte aber später zahlen würden, sofern sie nicht kostenlos Lebensmittel und Pferdefutter erhielten.

Plündern und erpressen in Fürstenfeld und Umgebung

Die „diplomatischen Verhandlungen“ zwischen Verordneten und dem aufsässigen Kriegsvolk erwiesen sich als vergebens. Während der ersten beiden Tage ihres Aufenthaltes in Altenmarkt und Fürstenfeld beschränkten sich die Arkebusiere noch darauf, das Versprechen späterer Bezahlung zur Verfügung gestellte Getreide sowie den Hafer als Pferdefutter zu verbrauchen. Doch bereits am 31. März begannen die Übergriffe auf das Eigentum von Privatpersonen. In Fürstenfeld brachen die Söldner Häuser und Keller auf und entwendeten Kleidung und Essgeschirr. Da sie die Hausbewohner *Petten haben, so haben sie sy Inen mit Straichen pezalt.* Aus den Kellern wurde vorzugsweise Wein requiriert. Nicht besser erging es den Bewohnern der umliegenden Dörfer. Bei Streifzügen bis Feldbach und Gleisdorf drangen die Röder'schen in die Häuser und Gehöfte ein und nahmen mit, was nicht niet- und nagelfest war. Schlachtvieh wie Ochsen und Kühe wurden verschleppt, noch so geringe Getreidevorräte in Säcken abtransportiert. Das gegebene Versprechen einer späteren Zahlung galt nun nicht mehr. Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, setzten die Arkebusiere den Bauern die *Wörn vnd Püxen gar an dz Hertz* und bedrohten sie mit dem Tod. Durch Schläge traktiert, gaben die Überfallenen *Verstecke von Habseligkeiten preis.* Das unerfreuliche Resümee des Berhardin von Falbenhaupt vom 1. April 1593 lautete dahin, dass *was ein armer Man In seiner Armedey gehabt hatt, alles mit gewaldt hin vnd weckh genummen* wurde. Viel mehr, als *mit wainenten Augen ... solchen fräffl vnd Ibermuett* bzw. ihre Verluste den jeweiligen Grundherrschaften zu melden, blieb den Geschädigten nicht. Außer vielleicht die Drohung, bei längerem Währen der Übergriffe die geplünderten Häuser und Höfe komplett zu verlassen.²⁰ Wie ernst man solche Absichtserklärungen in Graz nahm, geht aus dem vorhandenen Aktenmaterial allerdings nicht hervor. Jedenfalls blieb der bereits erwähnte Verordnetenbrief an die Röder'schen Befehlshaber Bobelitz und Braun vom 30. März²¹ die einzige direkte Kontaktaufnahme mit den Unruhestiftern.

Behertzter reagierte der von der niederösterreichischen Regierung zusammen mit Kaspar Kopinski zu den Befehlshabern der Arkebusiere geschickte Jonas von Wil-

¹⁹ Hieronymus von Bobelitz und Georg Wilhelm von Braun an Verordnete ddo. 1593 April 2, Fürstenfeld: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11409).

²⁰ Berhardin Falbenhaupt an die Verordneten ddo. 1593 April 1, Fürstenfeld: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11405).

²¹ Wie Anm. 18.

fersdorf. Er verhandelte mit ihnen am 2. April konkret über die Einstellung der Feindseligkeiten und lud sie bzw. einen Ausschuss beider Fähnlein für den 5. April nach Graz ein, wo für den selben Tag auch Erzherzog Ernst nach dessen Kärntenreise erwartet wurde. Außerdem erklärte sich Wilfersdorf nochmals bereit, den Reitern von seinen eigenen Gütern Getreide und Wein zur Verfügung zu stellen und die Bezahlung dafür erst nach erfolgter Soldauszahlung an die Arkebusiere einzufordern. Er verlangte für das Viertel²² Weizen drei Gulden, für das Viertel Korn 2 Gulden sowie für ein Startin²³ Wein 27 Gulden (ein einfacher Söldner erhielt damals rund 4 Gulden pro Monat), doch war den Reitern *alles zu theür, woltens nur gern alles vmb sonst haben*. Anstatt über eine Bezahlung überhaupt nur nachzudenken, fordereten die Röder'schen ihrerseits von jedem Bauernhof ein halbes Viertel Hafer sowie einen oder zwei Laib Brot – und zwar unentgeltlich! Wilfersdorf, über solche Unverschämtheiten sichtlich empört, informierte die Verordneten und berichtete am 4. April von weiteren Übergriffen der Arkebusiere: tags zuvor waren sie in mehreren Abteilungen abermals bis auf eine halbe Meile (3,5 Kilometer) an Gleisdorf herangerückt und hatten sämtliche *Täler vnd Graben* unsicher gemacht. Und auch das Raabtal war wieder Ziel von Plünderungen, diesmal kamen die Reiter bis kurz vor Unterfladnitz. Die Beute – vor allem Brot und Mehl – luden sie auf mitgeführte Wagen, und darnach *raisen sie dauon, zallen niemant nichts*. Wie Wilfersdorf bemerkte, herrschte *also ein solche Forcht vnd schreckhen vnder den armen Leüden, das sie von Hauß vnd Hoff fliehen wöllen. Gott wais wie man den Rath schaffen khündt, dz das abgestellt würde, sonst wern die armen Leüd alle verderbt*, meinte er noch gegenüber den Verordneten und drang auf die endliche Besoldung der Arkebusiere im Auftrag Erzherzog Ernsts.²⁴ Doch der war zu dieser Zeit noch in Kärnten. Was aber nicht bedeutete, dass er über die ganze Angelegenheit nicht informiert war.

Der Verordnetenbericht vom 30. März²⁵ hatte den landesfürstlichen Gubernator – so der offizielle Titel Ernsts – am 2. April in Friesach erreicht. Jener veranlasste daraufhin *Innamen Irer Kay: Mt: (Rudolf II.)*, dass die Reiter angesichts der einkommenden *Vheindts khundtschaffen in Kürze von dannen widerumben abgefordert vnnnd nach den Granizen gelegt werden sollen*. Bis zum endgültigen Abzug des Kriegsvolkes aus Fürstenfeld aber sollte das Hofkriegsratsmitglied Wilhelm von Rattmannsdorf für ausreichend Proviant zu einem fairen Preis sorgen.²⁶ An Melchior von Rödern, der jedoch gar nicht bei seiner Truppe war, schrieb Ernst einen gehar-

nischen Brief nach Fürstenfeld: *Dir hette in albeg gebürn vnnnd zuesteen sollen, dich mit deinen vndergebnen Reüthern mit vnserm vorgehenden g(nädigi)sten wissen vnd verwilligung von Stain Am Anger dahin auf Fürstenfeldt zu begeben*. Weil aber solches Vorrücken ohne ausdrücklichen Befehl und eigenmächtig erfolgte, sei die erzherzogliche Autorität untergraben worden. Um den Schaden zu begrenzen, solle Rödern wenigstens dafür sorgen, dass seine Untergebenen die Räubereien unterlassen, die Bewohner von Fürstenfeld und Umgebung nicht weiter bedrängen und ihnen *dz Jhennig, was sy Innen guetwillig vnd treuherzig dargeben, der billichhait nach bezahlen*. Damit die Reiter die geforderte Bezahlung auch gewährleisten konnten, stellte Ernst diesen eine Monatsbesoldung in Aussicht.²⁷

Die Lösung des Problems

Der für Rödern bestimmte Brief Erzherzog Ernsts gelangte über die Verordneten in Graz zu Jonas von Wilfersdorf. Jener überbrachte ihn am 6. April 1593 dem Obristleutnant Hieronymus von Bobelitz. Zugleich erfuhr Wilfersdorf, Wilhelm von Rattmannsdorf werde als landesfürstlicher Kommissar mit den Röder'schen Befehlshabern verhandeln, damit die immer noch andauernden *Bschwörungen, welche diese reüter ieben vnd zufügen, abgestellt vnd verhüett werden mügen*. Interessanterweise verweigerten die Verordneten selbst jeden weiteren Kontakt mit den Befehlshabern der Arkebusiere. Als Begründung verwiesen sie auf die Dringlichkeit einer Besoldung des Windischen Grenzkriegsvolkes sowie auf Krankheit und geschäftliche Absenz einiger von ihnen, nämlich der Verordneten.²⁸

Enorme Erleichterung machte sich breit, als der Grazer Hofkriegsrat am 9. April 1593 namens Erzherzog Ernsts die Verlegung der Röder'schen Reiter aus Altenmarkt und Fürstenfeld bekannt gab. Eine Hälfte der Arkebusiere wurde nach Karlstadt/Karlovac an der Kroatischen, die andere nach Kopreinitz/Koprivnica an der Windischen Militärgrenze beordert, *alda Sy Irer F(ürstlich) D(urchlaucht) genedigisten versehens nit vndienstlich sein vnnnd dardurch denen Herren vnnnd landtleüthen, auch Iren Vnderthanen der wider Sy fürenden Clagen vnnnd beschwörungen abgeholfen werden solle*.²⁹ Noch aber verzögerte sich der Abzug der Reiter, weil erst die schriftliche Genehmigung Kaiser Rudolfs II. dazu abgewartet werden musste. Unterdessen gelangte endlich auch Obrist Melchior von Rödern nach Fürstenfeld, der mit Wilhelm von Rattmannsdorf am 13. April eine Getreidelieferung von 25 Viertel Hafer aus dem dortigen landschaftlichen Proviantkasten, der bekanntlich von Bernhardin Falbenhaupt verwaltet wurde, vereinbarte. Rattmannsdorf sah seine Aufgabe damit

²² Das Viertel war eine Maßeinheit für Getreide, die allerdings von Ort zu Ort unterschiedlich war. In der Steiermark unterschied man hauptsächlich zwischen dem Judenburg Viertel, dem Grazer Viertel und dem Frohnleitner Viertel. Das weit verbreitete Grazer Viertel entsprach 2,6 Wiener Metzen und damit rund 160 Litern. Vgl. dazu Theodor UNGER/Ferdinand KHULL, Steirischer Wortschatz, Nachdr. Wiesbaden 1965, 233.

²³ In der Steiermark entsprach das Startin 565 Litern.

²⁴ Jonas von Wilfersdorf an Verordnete ddo. 1593 April 4, Fladnitz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11405).

²⁵ Wie Anm. 17.

²⁶ Erzherzog Ernst an Verordnete ddo. 1593 April 2, Friesach: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11410).

²⁷ Erzherzog Ernst an Melchior von Rödern ddo. 1593 April 2, Friesach: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11411).

²⁸ Verordnete an Jonas von Wilfersdorf ddo. 1593 April 6, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11417). Verordnete an Erzherzog Ernst ddo. 1593 April 6, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11418).

²⁹ Hofkriegsrat an Verordnete ddo. 1593 April 9, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11423).

als erledigt an und kehrte nach Graz zurück. Tags darauf zeigten die einigermaßen friedfertig gewordenen Arkebusiere wieder ein anderes Gesicht. Unter Drohungen verlangten sie die Ablieferung der vereinbarten Hafermenge. Als sich herausstellte, dass nur 22 Viertel eingelagert waren, forderten sie das fehlende Getreide aus Falbenhaupts privaten Vorräten. Geschehe das nicht freiwillig, würden sie *es Inen* (sich) *mit gewaldt herauß nehmen*. Bernhardin beklagte sich darüber bei den Verordneten und meinte resignierend: man könne aus dem Geschehenen erkennen, *was sie für trutzige Leitt seindt, wie ich dan in meiner Armedey (Armut) bey tag vnd nacht nit sicher bin, das gott im Himell erbarmen soll, wie sie mit menigkhlich vmbgehen*.³⁰ Mit seinem letzten Satz hatte Falbenhaupt zweifellos recht. Nach einer kurzen Zeit relativer Ruhe mehrten sich die Übergriffe der Röder'schen Reiter auf die steirische Landbevölkerung wieder. Am 15. und 16. April begannen sie wiederum den Bauern *das Vich auß den Pflügen vnd Ställn wekhzunemen, Keller, Kisten vnd Khästen aufzuprechen vnd was Sy finden*, zu rauben. Einem Bauern in Altenmarkt entwendeten sie ein Fass Wein und, was viel schwerer wog, eine Truhe mit einem Inhalt von 100 Gulden. Die Verordneten beschwerten sich darüber in einem Schreiben an Erzherzog Ernst und verwiesen am 17. April auf die Tatsache, dass *dieselben Reütter aufzwo Meil wegs vmb Fürstenfeld die vnderthanen bereits fast gar verderbt* hatten. Tatsächlich waren die Bauern durch die anhaltenden Plünderungen der vergangenen drei Wochen *gedrukht vnd ausgesogen*, dass sie kaum noch Zins und Steuern zahlen bzw. sich für das Landesaufgebot rüsten konnten. Mit größter Sorge aber betrachteten die Verordneten eine gegen den Adel gerichtete Drohung der Arkebusiere: *Wan die Pauern nichts mehr haben, wellen Sy ietzt die Schlösser vnd Herrheuser angreiffen vnd anfallen, welches in wahrheit ein vnleidenlicher grosser iamer ist*. Sogar der Erbfeind (= Türken), gegen den die Röder'schen Reiter doch eigentlich aufgeboden seien, könne bei einem Streifzug *ibler vnd erger nicht hausen*. Es war der berechtigten Ansicht der Verordneten nach hoch an der Zeit, dass die Plagegeister endlich nach Kroatien zum Grenzschutz abkommandiert würden.³¹

Endlich wieder frei

Leider geht aus dem vorhandenen Aktenmaterial des Steiermärkischen Landesarchivs nicht hervor, wann genau Melchior von Rödern mit seinem Kriegsvolk aus Fürstenfeld abzog. Sicher ist nur, dass er am 9. Mai 1593 in Olsnitz/Murska Sobota stand. Von dort aus baten übrigens Hieronymus von Bobelitz und Georg Wilhelm von Braun den Erzherzog, man möge jenen Fürstenfelder Wirten, welche die Reiter seinerzeit mit Wein versorgt hatten, die Zahlung des Zapfenmaßes (Getränksteuer)



Fürstenfeld in der Landesaufnahme des Johannes Clobucciarich, um 1600 (StLA)

erlassen.³² Ob Ernst darauf einging – immerhin waren pro Startin 6 Gulden zu zahlen – ist nicht bekannt.

Auch der weitere Marsch des Röder'schen Kriegsvolkes Richtung Militärgrenze verlief nicht problemlos. In Warasdin/Varaždin, wo sie Mitte Mai eintrafen, verlangten die Arkebusiere die Beistellung von Hafer, Mehl und Wein. Doch diesmal waren sie zumindest bereit, dafür mit barem Geld zu bezahlen. Erst als die steirischen Verordneten auf Wunsch des Hofkriegsrates aus Radkersburg 400 Viertel Hafer und aus Pettau 10 Startin Wein nach Warasdin schickten,³³ waren die Reiter am 18. Mai bereit, nach Agram abzurücken. Erstaunlicherweise waren zunächst vom Kriegsschauplatz keine Klagen mehr über das Röder'sche Kriegsvolk zu vernehmen. In der berühmt gewordenen Schlacht von Sissek/Sisak vom 22. Juni 1593 zeichnete es sich unter der Führung ihres Obristen sogar als besonders wagemutig aus.³⁴ Eine zeitgenössische Darstellung zeigt übrigens unter Littorale „D“ die 500 Röder'schen Reiter inmitten des Kampfgetümmels.

Am 7. August 1593 nahm die osmanische Führung die Schlacht von Sissek zum Anlass, der christlichen Gegenseite offiziell den Krieg zu erklären. Die folgende Konfrontation sollte bis 1606 dauern und als „Dreizehnjähriger Türkenkrieg“ oder

³² Befehlshaber der Röder'schen Reiter an Erzherzog Ernst ddo. 1593 Mai 9, Olsnitz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 Mai (201514/11473).

³³ Hofkriegsrat an Verordnete ddo. 1593 Mai 16, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 Mai (201514/11495) sowie Verordnete an den Hofkriegsrat ddo. 1593 Mai 17, Graz: StLA, Laa. Archiv, Antiquum XIV, Sch. 1593 Mai (201514/11500).

³⁴ Wie Anm. 7, 24.

³⁰ Bernhardin von Falbenhaupt an Verordnete ddo. 1593 April 14, Fürstenfeld: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11430).

³¹ Verordnete an Erzherzog Ernst ddo. 1593 April 17, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 April (201514/11436).

„Langer Türkenkrieg“ in die Geschichte eingehen.³⁵ Mit Kriegsausbruch war innerhalb der Steiermark verstärkt ein aus heutiger Sicht fast unverständliches Phänomen zu beobachten, nämlich das Sammeln von Lösegeld: Söldner von der Militärgrenze, die in Feindeshand gefallen und längere Zeit auf türkischem Gebiet gefangen gehalten worden waren, kamen auf Ehrenwort und gegen das Versprechen mit Lösegeld zurückzukehren, frei. Solche Personen durchstreiften dann mit einer Bestätigung der Grenzkommandanten das Land und erbettelten in Städten und Märkten, auf Gutshöfen und Bauernhöfen kleinere Summen. War so die zuvor von den Türken festgelegte Summe erreicht, kauften sich die Söldner damit endgültig frei. Kam die Summe nicht zustande, kehrten sie in die Gefangenschaft zurück. Die im Steiermärkischen Landesarchiv verwahrten Militaria-Akten verzeichnen mehrmals derlei Fälle. Im Spätherbst 1593 nahmen solche Sammelaktionen in der Steiermark derart überhand, dass die Verordneten der Regierung am 12. November ein generelles Sammelverbot vorschlugen. Es erbettelten nämlich nicht nur ehemalige Söldner von der Innerösterreich unterstehenden Windischen Militärgrenze Zuschüsse zum Lösegeld, sondern auch Personen aus Kroatien, Ungarn und aus dem Gebiet der Zips in der heutigen Slowakei. Zudem war man der Meinung, dass so mancher Gefangener in der Zeit seiner Haft dem christlichen Glauben untreu geworden sei und deshalb bei seiner Bettelei Verrat und Betrug üben würde. Auch stand zu befürchten, dass die mit dem Lösegeld in die *Türkhei* zurückkehrenden Personen von den dortigen lokalen Machthabern zu verräterischen Aussagen über die Zustände in der Steiermark gezwungen werden könnten. Die Verordneten sahen es deshalb als notwendig an, Lösegeldsammler erst gar nicht in die Hauptstadt Graz zu lassen und sie auch an den Toren der steirischen Grenzstädte abzuweisen (vgl. dazu den Text im Anhang 1).³⁶ Auch wenn wir nicht wissen, wie die Angelegenheit endete – es ist bislang keine Stellungnahme der Regierung zu diesem Vorschlag bekannt geworden –, so betraf sie indirekt auch Fürstenfeld. Als Grenzstadt zu Ungarn wäre es jedenfalls von einem Bettelverbot betroffen gewesen.

Abschließend sei noch einmal auf einige der Röder'schen Reiter, die vor Sissek so tapfer gekämpft hatten, hingewiesen: sie machten durch Straßenraub von sich reden. Im Sommer und Herbst ließ die steirische Landschaft den von Pettau über den Paß *Mäzl* (heute Mačelj an der slowenisch-kroatischen Grenze) nach Agram führenden Weg zu einer Straße ausbauen, um den Nachschub für das in Kroatien stationierte Kriegsvolk besser durchführen zu können. Ein Vermerk in der darüber geführten Abrechnung³⁷ berichtet lakonisch: *Item haben die Schleißinger den Säumer, so den Arbeitern dz Prodt zuegefiert, auf der Strassen wekhgenumen 10 Laib Prodt, so aus der Profiant Meel pachen worden, den laib p(er) 4 Kr(euzer). Id est 40 Kreuzer.*

³⁵ Zum Verlauf dieses Krieges vgl. Evelyne ANTONITSCH, Die Wehrmaßnahmen der Innerösterreichischen Länder im Dreizehnjährigen Türkenkrieg 1593–1606. Diss. Graz 1975.

³⁶ Verordnete an Regierung und Kammer ddo. 1593 Nov. 12, Graz: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 Nov. (201514/12171).

³⁷ Abrechnung über die *Wegpessering am Mäzl* ddo. 1593 Sept. – 1593 Nov. 9: StLA, Laa. Archiv Antiquum XIV, Sch. 1593 Nov. (201514/12161).

Anhang 1:

Wir khünnen nit vnderlassen E(uer) F(ürstlich) D(urchlaucht) zuberichten, waß gestalt sich gestriges tags ein Starckhe Anzall Pferd neben etlich hundert Personen Teütsches Khriegs Volkh (so auf Ir anzaigen von Ir Röm: Khay: Mtt: Ins Veldt bestellt) in das arme abgeprente vnd ins eiseriste Verderben gerichte Städtl Fürstenfeldt gelegert. Vnd nachdem dises Städtl, wie Eur F(ürstlich) G(naden) vnd G(naden) zweifelßohne bewust, mit Prouiandt dermassen entpleset, das man ... den dritten Bürgersman besuecht vnd bey Ime nit drey oder vier Khreüzer an Paarschafft vill weniger oftmals ein Stückh Prott gefunden werden möchte, so ist doch aber dieses Volckh dermassen erpittert, nicht allein vnnß das Jhenig, so wir zu aufenthaltung vnserer Clainen Khinderlein ain Zeit hero mit müheselliger Arbeit zusammen gekhrazt, zuberauben sonndern noch des vorhabens darzue, da wir vnnß desselben im geringisten widersezen, vnß an Leyb vnd Lebensgefähr anzugreifen vnd entlichen von vnsern Heißlichen ehrn zutreiben. Sollte dieses Kriegsvolk noch etlich tag alhie verharn, sei man gezwungen, Eur F(ürstlich) G(naden) alß vnnsere gnedigiste vnd von gott fürgesezte Obrighkait um Beistand anzuflehen. Bitten also durch Gott vnd aller Barmherzigkhait, Eur F(ürstlich) G(naden) wellen vnß in disem Eiseristen vnd schmerzlichen verderben mit gnaden ansehen vnd in sollicher nott nit verlassen, dann da vnd Imfall wider all vnser verhoffen wir von Eur F(ürstlich) G(naden) vnd G(naden) sollten Hülfloß abgewisen werden, khönndten wier annderst nicht hinumb, dann das wir vnnsere Weib vnd Clain vnerzogne Khinder in die Handt nehmen vnd vnser Hüttlein deren doch wenig, so vnnß die laidige Feüers Prunst vberlassen, verlassen. Verhoffen aber nochmallen, Eur F(ürstlich) G(naden) vnd G(naden) werden vnß mit gnaden schützen, denen wir vnß allergehorsambist beuelchendt ... Rap- tim Fürstenfeldt den 29 Marty Anno ec Im 1593.

Eur F(ürstlich) G(naden) vnd G(naden)
Vnderthenigist,
Gehorsambiste

N: Richter vnd Rath
des abgeprenten
Städtls daselbst

Anhang 2:

Hochwürdiger Fürst, wolgeboren, Edl, gestrenng, hochgelert vnnd vest, g(nädige), auch sonders lieb Herrn vnnd freunt.

Nachdem man sicht, das iezund bei gegenwürtiger sorglichen bschwär vnnd geferlichen Zeit, do der Erbfeind mit ofnem Krieg wider diese Christliche Lannde sich auflent, die gefanngenen haufenweiß vnnd fast vonn Tag zu Tag ie lennger ie mehr in dieser Hauptstat Grätz vnnd im ganzen Lannde, auch nicht solche, die allein von disen vorligunden Crabatischen vnnd windischen: sondern mehrern Thails ober-

hungarischen vnd Zipserischen Gränizen herkhommen, vnderm schein Irer Hilfs: vnd Lösungssamlung sich erzaigen vnd umbstrafen, also möchte es vnns nicht geringes nachdenkhen, das dabei vnzweifelich vil betrugs mit vnderlaufft vnd es ausser argwons der verräterei nicht sein möchte.

Dann ob gleichwol solche gefangne vom Gränizobristen oder Hauptleuten schein fürlegen, so khünnen dieselben iedoch nicht wissen, do einer vnd der ander fünf: Zehn, vnd mehr Jar in der Türkhei gefangen gehalten worden, ob Sy in Irem Christlichen glauben bstendig verbliben oder wo das auch von kheinem zubesorgen, so müessen doch die Ire schazungen hineinlifern, alles dessen außkhunfft geben, was Inen vmb den stand heraussiger sachen bewust.

Wär dem allem nach vnser gehorsamen vnd wolmainenden diennstlichen erachtens zu wennd: vnd verhüetung grössers Vnhails nicht anzustellen oder zuvnderlassen, das weil dieser Vnfrid wehret, dergleichen gefangnen der Zutritt nicht allein in hieiger Haupt: sondern auch vnd fürnemblich in die Granizstett dises Lanndes nicht gestattet vnd Sy bei den Stat-thorn zurückh abgeschafft würden, wie zumal hievor iederzeit auch im Fridsstand für ain vnuermeidliche notturfft befunden worden, das ein anderer Weeg mit derlai hilfssuechenden gefangnen fürzunehmen, als das Inen das durchstrafen aller Stett, Flekhen vnd Heuser zuzulassen. Es wissen aber E(uer) G(naden) die sachen Irem beiwohnenden hohen verstand vnd tragendem Ambt nach mit mehrern vmbstenden zu betrachten vnd denselben vernünfftig wol vnd rechts zu thuen, Inmassen wir solches von gmeiner La(ndschaft) wegen vnd für vnnsere Personen E(uer) g(naden) besser wolmainung dienstlich haben anteuten wollen vnd vnns nebens gehorsamlich beuelhent. Grätz den 12 9bris 93tn.

Verordnete